

VI.

H ä u s l i c h e D e f o n o m i e .

1. Ueber Zimmerputz, Gardinen, Modefranzen, Krepinen, Frisuren und Modequasten.
2. Ueber Tischzeug, feine Wäsche und Betten.
3. Konservirung der Kupferstiche vor Rauch, Staub, Oel- und Moderflecken, und Reinigung des Glases.
4. Ueber Konservirung der Rauchwaaren.
5. Englische Delikatessen.
 - a. Behandlung des Fleisches.
 - b. Fisch-Sauce zu gebadenem oder geröstetem Fisch.
 - c. Sauce zu Carbonnade.
 - d. Mandel-Creme.
 - e. Schokolaten-Creme.
 - f. Vanille-Creme.
 - g. Gebrannter Rahm.
 - h. Komponirte Essige.
 - i. Einmachen der Früchte.
 - k. Fruchtäfte.
6. Einige der vorzüglichsten Regeln zur Erhaltung und Vervollkommnung der weiblichen Schönheit.

Ueber Zimmerpuß, Gardinen, Modefranzen, Krepinen, Frisuren und Modequasten.

Die Wolken nehmen allmählig auch auf dem festen Lande, wie die Engländer sagen, Abschied, ungeachtet sie eine wirklich schöne Verzierung sind. So will es die Natur des Menschen. Ein ewiger Wechsel treibt ihn von dem Einen zum Andern. Er liebt das Schöne, er vermehrt dasselbe, er erhöht es zur größten Vollkommenheit — er übertreibt es. Das Uebertriebene wird unsern Augen lästig; wir können nicht zurück gehen — also wird schnell ein neuer Gegenstand ergriffen, ob er schon dem alten weder in Ansehung der Zweckmäßigkeit noch Schönheit an die Seite gesetzt werden kann.

In England sind die Wolken-Draperien gänzlich verschwunden und die Dekorirung der Zimmer ist sehr einfach. Man hatte bey den Besuchen der Admiral-Schiffe eines Nelson, Calder und Stirling

die sehr einfache Meublirung, die ganz simple Dekorirung der Fenster in den Casütten wahrgenommen. Dieses wurde mit eben dem Enthusiasmus, womit man das Erhabene, Heroische bis zum Erstaunen bewundert, fast in jedem Hause von gutem Ton, selbst in den Pallästen nachgeahmt. Auch Helden haben ihre Puppen; machen sie sich dieselben nicht selbst, so sorgt das schöne empfindsame Geschlecht dafür.

Diese neue Fenster-Dekoration besteht meistens Theils aus einer hervorstechenden Couleur von Taffet, d. h. Mantuaner-Taffet, Roll-Gros-de-Tours, von Dunkelgrün, Dunkelindigo, von Cardinal- oder Englischem Violet, auch von Atlas in Winterzimmern. Von diesem werden die Rouleaus gemacht, die, wie es im Ersten Toiletten-Geschenk angegeben ist, zwei Rollen haben. Unten an den auffallenden

Stab werden goldene oder silberne Franzen gefest. Oben vor die Fenster kommen Gardinen von Musselin, mit durchbrochener Stickerey und mit Modestranzen, als Nr. 1. 2. 3. oder 4. Taf. 19. befest. Ferner wird oben in der Mitte eine große couleurte Tafset: oder Atlas: Rose mit einer Quaste gesteckt, jedoch so, daß von dieser Mittelrose zwey Schnuren zu jeder Seite des Fensters an den Vorhang gehen, die dann herabhängen, wo an der Mitte wieder eine große Quaste hängt, so daß also jedes Fenster drey Quasten hat. Das Zu: und Aufziehen wird durch die Seitenquasten bewirkt.

Die Quaste Nr. 1. Taf. 19. ist zu Zimmern in Türsischem Geschmack, wo blaßblaue Rouleaus mit silbernen

Sternen garnirt werden. Oben über den Fenster Gardinen wird eine große Quaste mit dem Monde angebracht, aus deren oberer Höhlung entweder ein schwarzer Reigerbusch, oder von weißer Glasspinnerey als Sultan aufsteigen kann. Durch die Seitenquasten aber werden die Schnuren gezogen, die zum Auf: und Zumachen der Vorhänge dienen.

Die Chinesische Eichel Nr. 2. ist violet mit Gold. Bey a wird die Schnur durchgezogen. b ist untergelegter orangefarbener Atlas. c sind goldene Paillettes oder Perlen, und von d läuft die Schnur nach dem Vorhänge.

Die Quaste Nr. 5., deren Obertheil eine umgestürzte Rose ist, dient zu Rosa: Rouleaus.

Netto.

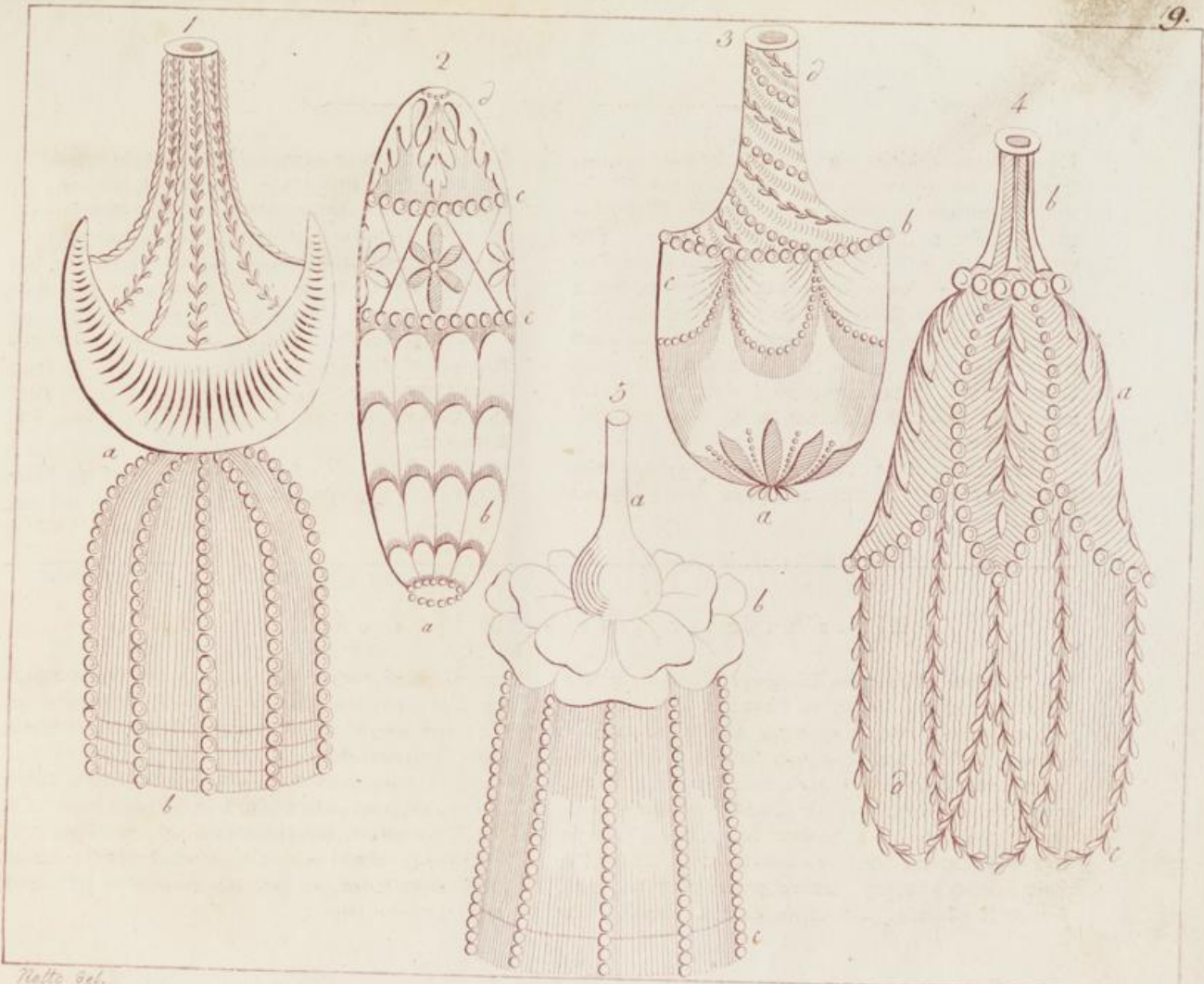
Ueber Tischzeug, feine Wäsche und Betten.

Beym Einkauf des Tischzeugs ist jetzt die größte Vorsicht nöthig. Es ist so dünn, so steif appretirt und gemandelt, daß man durch den Lustre und die schönen Dessains das Wichtigste, die Haltbarkeit derselben, gar leicht zu übersehen verleitet wird. Dehnt man eine Serviette oder ein Stück von einem Tisch: tuch in die Quere, d. h. über den Faden, so sieht man das Schlotternde, welches bey dem ersten Waschen sogleich erscheint. Unsere jetzigen Fabrikate werden wohl schwerlich auf unsere Krenkel kommen, am

allerwenigsten dürften sie dann noch so schön und haltbar seyn, wie das alte Tischzeug, daß ich öfters von 1713 noch umsticken muß, um die Krenkelin als Braut damit auszustatten! —

Es ist jetzt nur noch ein einziges Mittel, dauerhaftes Tischzeug zu bekommen, übrig: man muß es in der Manufaktur bestellen und nach dem Gewicht affordiren. Sollte auch ein solches Gedeck 10 bis 20 Thlr. mehr kosten, so hat man dadurch in zehn Jahren drey neue erspart.

Die



Natta del.

Lehmann sc.



Die
an einer
ter, mit
Zur
line und
jedes y
berichtig
ten den
wolle ist,
höfz Art
ist, verte
blaus P
nach an
und ber

Sonj

Die
Kreime
in wick
Kreime
bold die
selben
Den be
Ermm
liter at
verlauf

Die neueste Attkommodirung des Tischzeugs ist ein etwas breiter Saum, nach Englischer Art gezeichnet, mit Schattirung ohne Medaillons und Schnörkel.

Zur Ankleidewäsche sind die Ostindischen Musseline und Cambricks mit durchbrochener Näharbeit besonders zu empfehlen. Man sey jetzt vor einem sehr betrüglichen Artikel von Leinwand auf seiner Huth, bey dem der Aufzug Leinen, der Einschuß aber Baumwolle ist, und welcher sehr fein erscheint. Durch eine steife Appretur, mit der er feucht gerollt und gepreßt ist, verkaufen ihn Leinwandhändler in den Messen in blaues Papier attkommodirt, als seine Schlesiße Leinwand um einen wohlfeilen Preis. Bey dem Waschen und der schlechten Dauer entdeckt sich der Betrug.

Es ist eine Art Halbcambrick. Um sich bey dem Einkauf vor diesem Betrug zu bewahren, darf man nur ein kleines Stückchen entweder mit heißem Wasser oder mit dem Munde naß machen, so stehen die Fasern der Baumwolle auf und das Zeug wird rauh.

Betten werden jetzt häufig von seidenen Zeugen, vorzüglich von Taffet gemacht. Man hat bemerkt, daß Leinen, Baumwollenes und Häfnenes den Rheumatismus und andere Krankheitsstoffe einzieht, Seide aber niemals. Dieser so nützliche, der Säulniß widerstehende und fast unzerstörbare Stoff muß also seine vortrefflichen Eigenschaften auch in Konservirung der menschlichen Gesundheit bewähren!

Netto.

Konservirung der Kupferstiche vor Rauch, Staub, Del- und Moderflecken, und Reinigung des Glases.

Alle Kupferstiche leiden durch das Kehren und Reinmachen der Zimmer. Der feinste Dunst dringt in wirbelnden Kreisen durch die kleinsten Oeffnungen. Kommt nun noch Ofenrauch dazu, so verderben gar bald die schönsten Kupferstiche. Das Reinmachen derselben muß mit der größten Behutsamkeit geschehen. Von den Papierblättern drücke man den Schmutz mit Semmelkrume ab, die nicht weich, aber auch nicht älter als einen Tag ist. Sie muß immer mit frischer vertauscht werden. Man hüte sich vor dem Gummi

elasticum. Dieses reinigt zwar sehr schnell, zerstört aber das Papier, oder macht es wenigstens rauh, so daß es nachher nur desto mehr Ruß, Rauch und Schmutz annimmt.

Von den Rahmen und Gläsern lehre man erstlich den Staub von außen in einem freien Luftzuge ab, nehme sodann reinen Kornbrantwein, nebst seiner durchgeschlagener Asche, und reinige das Glas nach Seite 152. des Ersten Toiletten-Gesentks.

Netto.

Oekonomische Belehrungen.

Es ist eine höchst unangenehme Erfahrung, daß oft die schönsten und kostbarsten Rauchwaaren in kurzer Zeit zerstört werden. Selbst das Aufbewahren bey dem Kürschner ist unsicher. Die Pelzwerke werden hier freylich öfters ausgepocht und dann fest eingepackt. Aber wer sieht dafür, daß sich in dem Pelzwerk irgend einer Familie, die es vorher selbst besorgt hat, nicht der Same von Motten befinde, wodurch hernach Andere und der Kürschner selbst in Schaden gebracht werden?

Das erste, was hierbey zu thun ist, besteht darin, daß die Sachen oft ausgeklopft werden; denn der Staub ist der Erzeugung der Motten vorzüglich günstig. Sodann nehme man neu gewaschene Wäsche und lege sie in einen wohl ausgekehrten und mit Schwefel ausgeräucherten Kommoden-Kasten. Selbst das Gestell der Kommode kann man ausgeräuchern. Die Kasten läßt man aber erst wieder von der Luft durchströmen, damit der Schwefeldampf nicht auf die Couleuren der Seidenzeuge oder auf Gold und Silber wirke. Nun nehme man Venetianischen Terpentın,

lasse denselben zwey oder drey Stunden in Wasser kochen und gieße ihn in frisches Wasser, so wird er wie weißes Pech zusammenfahren. Wenn er hierauf ausgewaschen und getrocknet worden, so läßt man ihn warm werden, bestreicht einige Bogen Papier links und rechts damit, läßt dieses trocknen und schneidet Streifen daraus, die in die Rauchwaaren oder wollenen Sachen eingelegt werden. Diese Streifen sind keiner Couleur auf seidenen Zeugen schädlich, und gewiß das einzige Mittel, das Rauchwerk zu konserviren, indem die Motte schon fettes Kienholz flieht.

Ein sehr gutes Streupulver wider Fischen, Motten und Fliegen ist folgendes: Man nehme 1 Loth Kampfer, 2 Loth weißen Pfeffer, 1 Loth Vimsstein und 1 Loth hart gesottenen Terpentın oder Burgunder Harz, stoße jedes besonders, mische es zusammen und bestreue die Kisten, Koffer und selbst Pelzwerk damit. Jahre lang sind die Sachen vor Insekten dadurch gesichert.

Netto.

Englische Delikatessen.

Der wesentlichste Theil einer gut bestellten Küche ist wohl gutes, schmackhaftes Fleisch, es sey nun Rind-, Kalb-, oder Schöpfenfleisch, und geräuchert oder gepökelt. Und hierauf hat das Schlachten den vorzüglichsten Einfluß. Das beste Fleisch wird verunstaltet, ja seine Säfte verderblich gemacht, wenn der Fleischer ein Thier gleich nach harter Behandlung oder Erhitzung schlachtet. Solches Fleisch geht sehr schnell in Fäulniß über und bleibt bey der besten Kochkunst unschmackhaft. Das zu schlachtende Vieh muß also erstlich gesund und nicht erhitzt seyn, und dann müssen die frischen Fleischstücken von der reinen Luft durchwehet, die Fettfasern durchwittert seyn und bey dieser Zersehung der Luft eine Art Mortifikation erhalten haben, wenn sie genießbar, gesund und wohl- schmeckend seyn sollen.

In England wäscht man das Fleisch, wenn es geschlachtet ist, nicht ab, sondern beobachtet folgendes Verfahren: Man kocht starken weißen Pfeffer in Wasser und Essig, zu gleichen Theilen und läßt es kalt werden. In diese Flüssigkeit wird ein Tuch getaucht, wieder ausgerungen und damit feucht das Fleisch abgetrocknet. Letzteres wird sodann bevor es

gekocht oder gebraten wird, freischwebend in die Luft gehangen, und zwar

	im Sommer.	im Winter.
Rindfleisch	4—5 Tage.	6 Tage.
Nothwildpret	3 —	5 —
Schwarzwildpret	5 —	7 —
Hasen	3 —	6 —
Fasane, Birthühner, Auer- hühner, Rebhühner .	4 —	8 —
Trappen, Truthühner, Gänse, alte Hühner	4 —	6 —
Schöpfen-, Lamm- und Kalbfleisch	2 —	4 —

Vor Schmeißwürmern werden alle diese Stücke am besten auf folgende Weise bewahrt. Man läßt sich von Latten Schrankgestelle machen und überzieht sie durchaus mit grober Gaze. Hierein hängt man die Fleischstücken, jedoch so, daß sie die Leinwandwände nicht berühren, weil sonst die Insekten ihre Eier durch die Leinwand daran legen würden. Das Ganze muß zuweilen gewaschen und gereinigt werden.

Saucen und Cremes.

Für entkräftete, alte Personen, welche die Speisen nicht mehr kauen und also auch nicht gut verdauen können, sind Saucen das beste; auch Kranken sind sie besonders zu empfehlen. Der Hauptbestandtheil einer guten Sauce ist ein guter Bouillon. Nicht eine fette Fleischbrühe ist eine gesunde, sondern eine solche, die mehr aus aufgelösten markigen Theilen besteht und die besten Säfte enthält. Nur eine solche kann man zu Saucen gebrauchen.

Englische Fisch-Sauce, zu gebackenem oder geröstetem Fisch.

Man zerschneidet einige Fische oder einen kleinen Karpfen in kleine Theile, legt in das Casserol, ehe der Fisch hinein kommt, sechs bis acht Scheiben Sellerie, ein Paar Zwiebeln mit Nelken besteckt, ein Stückchen Rocumbole, Citronenschale und $\frac{1}{2}$ Pfund Rindertalg, klein geschnitten. Man gieße Fleischbrühe darüber und lasse es eine halbe Stunde sieden. Sodann wird diese Sauce durch Leinwand geschlagen und $\frac{1}{2}$ Bouteille Wein dazu gegossen. Der nicht ganz zu Ruß gekochte Fisch kann nochmals abgekocht und zur Fisch-Sauce gebraucht werden. Um sie pikanter zu machen, kann man mehr Gewürze, auch Dragun mit Knoblauch dazu nehmen.

Sauce zu Carbonnade.

Man wasche 12 Stück gute Sardellen (die besten sind die Genueser) in reinem Wasser ab, zerreiße sie

in einem steinernen oder hölzernen Mörser mit Wein und schlage diese Masse durch, damit die Gräten herauskommen. Nun zerreiße man sechs Eierdotter in kalter Fleischbrühe von dem besten Bouillon, zerdrücke einige Charlotten und thue alles mit ein Paar Kardamom-Körnern nebst einer Vanille-Schote in eine große Glasflasche, mit etwas trockner Citronenschale *) und etwas Ingwer und lasse es in einem Kessel mit Wasser aufsieden. Die Flasche muß aber immer geschüttelt werden, damit die Eier-Sauce sich nicht allein präparirt.

Creme ist seit einigen Jahren ein unentbehrliches Gericht zum Nachessen. Aber die Deutsche Zusammensetzung aus gallertartigem Gelée mit einer Mischung von Kartoffelmehl mit Schokolade ist in der That so erbärmlich, daß dieser zähe breyartige Mischmasch, der den Namen Creme nicht verdient, gewiß unangerührt stehen bleiben würde, wenn die Gäste aus Höflichkeit gegen den Wirth nicht ein Uebriges thäten, und ihn, wiewohl zum Schaden ihrer Gesundheit, verschlängen.

Ein Creme muß leicht, ein Mittel ding von Suppe und Muß seyn; er muß aufgelöste Säfte von Bouillon mit komponirten gewürzhafte Körpern enthalten. So wird er durch die sanfte Kühle, durch das Aromatische und Geschmackvolle den Appetit wecken und

*) Von der Citronenschale wird bloß die äußere gelbe Rinde in dünnen Streifen behutsam abgeschält (weil das Weiße bitter ist), in Stückchen zerstückt und im Schatten getrocknet.

reizen, und man wird sich nach dessen Genuß gesund und leicht fühlen.

Mandel-Creme.

Man nehme drey Kannen Rahm (Sahne) und rühre sechs Eierdotter hinein und schlage es sehr. Vorher aber nehme man $\frac{1}{2}$ Pfund gute süße Valenzer Mandeln, weiche sie eine Nacht in frisches Wasser, drücke die Schalen ab und reibe sie mit einem gekerbten Holz in einem steinernen Napfe zu Muß, wobey man ein Paar Loth Zucker mit etwas frischem Rosenwasser zum Befeuchten hinzu thut. Nun läßt man erst den Rahm mit den Eiern aufkochen, thut ein halbes Pfund klaren Zucker dazu, gießt sodann den Rahm heiß zu dem Mandelteige und reibt es durch ein Haarsieb; so kann dieser Creme entweder gleich mit Zimmet gegessen werden, oder auch gefroren aus einer Eisbüchse kommen.

Schokolade-Creme.

Man nehme $\frac{1}{2}$ Pfund Mailändische oder Wiener Schokolade, zerreibe sie und gieße $\frac{1}{2}$ Bouteille weißen Wein darauf. Hierauf setzt man zwey Kannen Rahm mit $\frac{1}{2}$ Pfund Englischem Melis ans Feuer, und wenn die Sahne bis zum Sieden gekommen ist, fängt man an, das Schokolaten-Muß löffelweise und unter beständigem Quirlen hinzu zu thun. Wenn es sich abgekühlt hat, setzt man sechs Eierdotter, welche sehr zer schlagen sind, hinzu, und läßt es nochmals aufkochen, so ist es bis zum Gefrieren bereit.

Vanille-Creme.

Man nehme acht Eierdotter und zwey reichlich Kannen Sahne, setze es ans Feuer und lasse die Sahne unter beständigem Umrühren auftriebeln. Sodann fügt man $\frac{1}{2}$ Pfund klaren Englischem Melis, nebst $\frac{1}{2}$ Loth Vanille hinzu, so ist es zum Gefrieren bereit. Man kann diesen Creme aber auch ungefroren genießen.

Gebraunter Rahm.

Man rühre acht Eierdotter in drey Kannen gute Sahne, thue zwey Loth ganz blaß geröstete Pomeranzen-Blüthen, nebst einem Löffel braun gebrannten Zucker hinzu und lasse es schnell aufwallen, worauf noch $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker beygesetzt wird. Dieser Creme muß aber durch leichte Leinwand geschlagen werden, damit die Blüthenspelzen zurück bleiben.

Komponirte Essige.

Der Weinessig, wenn er komponirt werden soll, muß zuvor in einem steinernen Topfe gefotten und mit einem hölzernen Schaumlöffel abgeschäumt werden.

Guter Burgunder zur Hälfte mit gefottenem Weinessig vermischet, ist ein vortrefflicher Essig zu rothen Rüben ꝛc.

Die Hälfte Weinessig mit der Hälfte Himbeersaft in Wasser gemischt, gibt einen guten Kühltrank.

Alle zu komponirtem Essig anzuwendende Kräuter, als: Dragun, Kloeblätter, Wermuth, Citronen-

Melisse, Englische Salbey, Kleinblättriger Basilicum ic. müssen in Schatten getrocknet werden. Der Essig wird warm darauf gegossen, einige Tage stehen gelassen und dann durchfiltrirt.

So wird auch Weilschen-Essig und Pomeranzen-Blüthen-Essig gemacht. — Vieressig verliert durch das Sieden.

Gefrorenner Weinessig, den man in England mit Fleiß gefrieren läßt, ist zu eingesehten Sachen und Früchten am besten. Der Essig wird im Fasse der Kälte ausgesetzt. Hat er eine Nacht gestoren, so stößt man mit einem Eisen ins Spundloch und läßt in der Kälte den ungefrorenen Essig herauslaufen. Das Eis im Fasse ist nicht zu gebrauchen, daher darf letzteres nicht ins Zimmer kommen, weil ersteres sonst wieder zerfließen und den Essig verderben würde. Dieser Essig dient zum

Einmachen der Früchte.

Die Früchte, die man mit Essig einmachen will, als: Brombeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren, Herzkirchen, Mirabellen, Prunellen (geschälte Pflaumen), Renekloden, Aprikosen ic. werden erstlich sorgfältig ausgelesen, und müssen alle trocken und ohne Fäulniß oder Beschädigung seyn. Jede Art wird besonders in große Zuckergläser trocken eingelegt, sodann klarer Zimmet, mit etwas klar gestopfenen Melken und trockenem Melis-Zucker darüber gesireut.

Nun wird der gefottene Weinessig halb lau darüber gegossen, das Glas mit Blase wohl verbunden und in den Keller gesetzt, so werden sich die Früchte, wenn sie gut waren, Jahre lang konserviren.

Fruchtsäfte.

Diese können aus allen saftartigen Früchten gewonnen werden. Doch müssen die süßartigen, als Kirschen, Erd- und Himbeeren, anders behandelt werden, als die säuerlichen. Man stößt von den Kernen abgefonderte Kirschen in einem hölzernen Mörser *) zu Muß, setzt dieses zwey Tage in den Keller, drückt sodann den Saft nebst fester Masse durch ein Tuch und siedet ein Pfund Saft mit einem Pfund Zucker zu einem mußähnlichen Drey ein, welcher sich Jahre lang hält. So werden auch die Erd- und Himbeeren behandelt. Johannis- und Stachelbeeren müssen sehr behutsam zerdrückt werden, damit gleich Kerne und Hülsen herauskommen. — Der Saft von säuerlichen Früchten muß vier Tage im Keller stehen und mit mehr Zucker, nämlich $1\frac{1}{2}$ Pfund auf ein Pfund Saft, eingefottet werden.

Netto.

*) Hölzerne oder steinerne Mörser sind den metallenen vorzuziehen, weil der Saft auf letztere eine auflösende Kraft hat und also der Gesundheit schädliche Theile darunter kommen können.

Einige der vorzüglichsten Regeln

zur

Erhaltung und Vervollkommnung der weiblichen Schönheit.

Meine Damen!

Um Ihre Erwartungen keinesweges zu täuschen, muß ich sogleich im Voraus erinnern, daß für dieses Mal von ganz andern Dingen die Rede seyn wird, als etwa von einem oder dem andern künstlichen Verschönerungsmittel der äußeren Oberfläche des weiblichen Körpers. Ich bin zwar, aus mehr als einem Grunde, weit entfernt, irgend einer Dame es zu verargen, wenn sie, im Fall ihr die mahlerische Schönheit des Körpers, aus welcher einer Ursache es immer sey, versagt ist, zu künstlichen Verschönerungsmitteln des Teints überhaupt ihre Zuflucht nimmt; desto mehr aber table ich die meistens unüberlegte Hastigkeit, mit welcher der größere Theil unserer Damen nach besagten Hülfsmitteln greift, als bedürften sie derselben eben so nothwendig, wie ihre Kleidungen des neuesten Zuschnittes, um nicht, in Ermangelung desselben, für un-

modern oder veraltet gehalten zu werden. Es ist nämlich eben so wenig gleichgültig, auf welchem Wege, und durch was für Mittel eine Dame der körperlichen Schönheit sich zu vergewissern sucht, als es nicht immer eins und dasselbe ist, was Damen damit meinen, wenn sie von und über weibliche Schönheit sprechen; denn

Erstens, bedienen sich viele Damen der gepriesenen Schönheitsmittel in viel zu frühen Jahren, und nicht selten ohne Noth. Der Erfolg davon aber ist auch der, daß sie der in Ausbildung des individuellen weiblichen Körpers begriffenen organischen Natur nicht nur eine falsche Richtung geben, und auf mancherley Weise die freye Entwicklung der einzelnen Formen des Körpers, die Schönheit der Farbe und des Ausdruckes, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, zum größten Nachtheil der weiblichen Schönheit stören; sondern eben dadurch die Natur so verwöhnen,

daß sie in der Folge auch keiner der sonst heilbringenden und zweckmäßigen Methoden mit dem erwünschten Erfolge zusagt.

Zweytens sind die meisten der gerühmten Schönheitsmittel metallischen Ursprungs; und gäbe es wirklich Beyspiele, an welchen es sich nachweisen ließe, daß der Toiletten-Gebrauch derselben keinen Schaden gebracht habe, so müßten wir auch selbst diese nur zu den Glücksfällen rechnen. Denn

- 1) bedürfen Mittel dieser Art, und besonders zu diesem Gebrauche, einer äußerst delikaten pharmazeutischen Bereitung; und dennoch giebt es nicht überall, wo man sich dergleichen Schönheitsmittel bedient, der dazu erforderlichen, mit der nöthigen Wissenschaft und Kunstfertigkeit versehenen Männer genug. Wenn aber auch diese Mittel, noch so gut zubereitet, in der Regel immer der Gesundheit, und dadurch nothwendig der eigenen Schönheit der Damen Schaden bringen; so begreift es sich doch wohl von selbst, um wie viel größer nothwendig derselbe Schaden seyn müsse, der aus der Anwendung schlecht zubereiteter Mittel dieser Art erfolgen muß.
- 2) Ist es ein selbst durch die Erfahrung schon hinlänglich erprobter Grundsatz, daß jeder Mensch, er möge entweder mit Zubereitung, Ausscheidung u. s. w. metallischer Körper umgehen, oder wegen irgend einer Krankheit Metall-Oxyde gebrauchen müssen, eine eigene modificirte Lebensweise wählen und strenge befolgen müsse, wenn

sowohl in beyden Fällen der so leicht mögliche Nachtheil verhütet werden, und im letztern ins Besondere die beabsichtigte wohlthätige Wirkung erfolgen soll. Dagegen aber bleiben unsre Damen, ungeachtet der Anwendung erwähnter metallischer Schönheitsmittel, morgen wie heute, unbekümmert und sorgenslos bey der frühesten schon angenommenen Lebensart. Oder glauben Sie, meine Damen! daß gedachte Umänderung in der gewohnten Lebensweise in diesem Falle darum unnöthig sey, weil Sie dergleichen Dinge nur äußerlich anwenden, und größten Theils auf die Oberfläche des Körpers nur auftragen; so darf ich Sie nur an die Hüttenkaze der Bergleute und an die Bley-Colik der Mahler erinnern.

- 3) Sind die Damen bey dem Gebrauche dergleichen Schönheitsmittel gewöhnlich nicht so vorsichtig, als durchaus nothwendig ist. So z. B. achten sie hierbey nicht genug, die Augen gehörig zu schonen, ihre beliebten Schönheitsmittel dem Munde so wie der Nase nicht zu nahe aufzutragen. Wenigstens glaube ich behaupten zu dürfen, daß bey größerer Vorsicht wir weniger matte Augen, weniger asthmatische Zufälle, Hektiken, ja selbst gewisse Arten von Lungenschwindsuchten an unseren Damen nicht wahrnehmen würden.

Drittens, vergessen unsre Damen über der gemahlten Schönheit des weiblichen Körpers die eigentlich mahlerische desselben, und somit gelangen sie

sie eben so wenig zur wahren Erkenntniß der wahrhaften und einzig zuverlässigen Mittel der weiblichen Schönheit, als sie sich um den eigentlichen Begriff der letztern bekümmern. Da ich nun annehmen darf, daß alle diese Mißgriffe nur auf einem verzeihlichen Irrthume beruhen, und jeder Dame an der Erhaltung ihrer Reize so viel gelegen seyn wird, Mittel, die ihr ohne Kosten und Zeitaufwand, in jeder Stunde zu Gebote stehen, für diesen Zweck anwenden zu wollen; so glaube ich den Dank meiner schönen Leserinnen zu verdienen, wenn ich dieses Mal, anstatt den ohnehin schon überhäuftten Vorrath der Kallipyrisie durch neuere Beyträge zu vermehren, vielmehr den Damen zeige, wie sie ihre Lebensweise im Durchschnitt und überhaupt einzurichten haben, damit ihnen die wahre Schönheit des weiblichen Körpers, wo sie vorhanden ist, erhalten, und wo sie fehlt, zu erwerben, möglich gemacht werde.

I. Ich weiß zwar wohl, daß nicht jede Dame, die wirklich und wahrhaft gesund ist, darum zugleich auch zu den Schönen ihres Geschlechtes gerechnet werden dürfe; wenigstens könnte ich mich füglich, ohne dem weiblichen Geschlechte zu nahe zu treten, dreist auf die alltäglichsten Wahrnehmungen berufen, im Falle mich eine oder die andre der Damen darüber einer Unwahrheit beschuldigen wollte. Dennoch aber bleibt es eben so wahr, daß weibliche Schönheit, die mahlerische nämlich, nur bey Gesundheit des Körpers bestehen kann. Es gehet also von selbst hieraus der Grundsatz hervor, daß die erste

und wichtigste Sorge jeder Dame, welcher ihre Schönheit am Herzen liegt, dahin gerichtet seyn müsse, gesund zu seyn, zu bleiben, und, wenn sie es nicht ist, zu werden. Sie müssen demnach, meine Damen, alles das zu vermeiden suchen, was die naturgemäßen Verrichtungen des weiblichen Körpers stört, die Seele beunruhigt, den Geist zu sehr anstrengt oder in Unthätigkeit erstickt, und endlich das Gemüth mit sich selbst entzweyt. Dieß alles hier aus einander zu setzen, liegt außer meinem Plane, und ich verweise, um meine Leserinnen nicht unbelehrt von der Hand zu weisen, auf Aronsons Handbuch für Mütter und erwachsene Töchter.

II. Viele unserer Damen haben einen so zarten Begriff von dem innern Wesen der weiblichen Schönheit, daß sie glauben, dieselbe könne nur an einem zart gebauten und zärtlich gepflegten Körper ihren magischen Zauber zu Tage fördern. Sie meiden daher möglichst jede Bewegung in freier Luft bey auch nur etwas ungünstiger Witterung, aus Furcht, es könne durch die Einwirkung derselben leicht ihr Teint leiden; andere versagen sich beynahe ganz und gar die kräftige Fleischnahrung, begnügen sich fast ausschließlich mit wäsriger Pflanzenkost, hüllen ihren Körper in erhitende Tücher und Kleider ein, halten sich meistens an Wasser und Thee, vergraben sich gern in dicke Federbetten, und glauben jegliche Beschwerde des Unterleibes durch künstliche Mittel sogleich heben zu müssen. Allein solch eine Weise zu leben schwächt die Verrichtung der Verdauung, er-

zeugt Mangel an innerer Ernährung, entzieht dem Blute seine kräftigen Bestandtheile, erschläft die Haut, disponirt zu Schweiß, setzt die Dame leicht möglicher Erkältung sammt deren Gefolge aus, und der nächste Erfolg davon ist, daß die einzelnen Formen des Körpers ihre nöthige Rundung und Fülle verlieren, die Profile derselben scharf sich abschneiden und der ganze weibliche Körper zur Dürre einer Zahlenfigur sich skeletirt. Die Ursache dieses ganzen Erfolges wäre demnach also Verzärtelung des Körpers, im ganzen Umfange des Wortes, und also, was sich ohne weiteres von selbst versteht, müssen Damen dieselbe sorgfältig zu vermeiden suchen. Nur schwächliche Damen dürfen hierin sich etwas mehr erlauben.

III. Indem ich aber gegen die Verzärtelung des Körpers, als einen der größten Feinde der weiblichen Schönheit warne, bemerke ich zugleich auch, daß unter den Verzärtelungsmitteln die allzu einförmige Lebensart, welche sich so manche Dame in der Absicht, ihrer Schönheit nicht zu schaden, zum Gesetz macht, mit oben an stehe; indem sich der Körper an dieselbe so sehr gewöhnt, daß auch die geringste Abweichung von der einmal angenommenen Lebensweise sogleich Verwirrung in das organische Ganze des Körpers bringt, und die bey verzärtelten Damen ohnedieß schon luftige Schönheit unwiederbringlich verschleucht. Wenn ich daher eine gewisse Ordnung und bestimmte Regel im Leben der Schönen, die es bleiben wollen, vorzüglich und ernstlich empfehle, so sehe ich

doch noch hinzu, daß nichts sicheres gegen die Verzärtelung des Körpers verwahre, und am vernünftigsten und zweckmäßigsten den weiblichen Körper abhärte, als wenn die Damen mit der einmal angenommenen Ordnung und Regel im Leben zugleich auch einen gewissen Wechsel der einzelnen Lebensreize verbinden. Nur dadurch verschaffen sich die Damen nicht allein die meisten und schönsten Genüsse des Lebens, sondern sie verstaten den verschiedenen Seelen- und Körperkräften eben durch Abwechslung zugleich auch die nöthige Erholung und durch diese jenen wiederum einen so hohen Grad von Energie, daß dieselben auch dann für den gesammten Zweck des Leibes und der Seele gehörig zusammen wirken, wenn der eine oder der andere der sonst gewohnten Reize entweder aus irgend einer Ursache ermangelt, oder in der Quantität seiner Wirksamkeit verändert wird. Diese Regel genau befolgt, gibt Dauer der weiblichen Schönheit, and mit Vernunft ausgeübt, vermag sie dieselbe zugleich auch möglichst zu vervollkommenen.

IV. Ich fühle es zwar sehr wohl, daß der eben angegebene Grundsatz viel zu allgemein ausgesprochen dasiehe, und Sie, meine Damen! rechtlicher Weise an mich die Frage ergehen lassen könnten, wie Sie es mit dem Wechsel der einzelnen Lebensgenüsse zu halten haben möchten; allein was ich der hier nöthigen Kürze wegen nicht leisten kann noch darf, ersehe ich auf der andern Seite dadurch, wenn ich Sie an die Leitung Ihres eigenen Instinktes hierin verweise. Vielleicht entgegnet mir dabey manche von

Ihnen im Stillen, daß sie bereits der häufig sich widersprechenden diätetischen Vorschriften der Aerzte wegen, einzig und allein bisher von ihrem Instincte hierin geleitet worden sey; vielleicht bin ich sogar so glücklich, Ihnen eben dadurch das Angenehmste angerathen zu haben, weil im Durchschnitte die Damen dem innern Triebe am liebsten und mit größerem Behagen folgen. Indessen müssen Sie mir dafür auf der andern Seite auch nicht böse werden, wenn ich Ihnen ganz ohne Umschweife bekenne, daß gerade bey Damen der eigentliche Instinct am meisten getrübt und verstellt ist, und daß eben die gewöhnlich unbedingte Befolgung desselben eine jener Ursachen sey, welche die weibliche Schönheit bey mancher Dame entweder gar nicht zum Vorschein kommen läßt bey andern dieselbe frühzeitig schon wieder verabschiedet, und bey vielen nicht selten unheilbares Siegthum erzeugt. Und dennoch muß ich offenherzig gestehen, daß eine zur Norm des Instinctes geläuterte Weise zu leben am besten vor möglichem Schaden wahr, am treuesten den magischen Zauber der weiblichen Schönheit bewache und Dauer derselben gewähre. Es muß daher den Damen eine ihrer ersten und wichtigsten Sorgen seyn, die natürlichen Neigungen gehörig zu modificiren, und zu diesem Behufe mache ich Sie auf folgende zwey Grundsätze vorzüglich aufmerksam.

Erstens achte jede Dame sorgsam darauf, ob und in wie fern diejenige Lebensart, zu welcher der innere Trieb sie verleitet, ihr fromme, und wird

sie gewahr, daß bey derselben ihre Schönheit bestehe und gedeihe, dann möge sie immerhin getrost demselben folgen.

Zweitens bemerket sie dagegegen, daß derselbe bloß ihrer Bequemlichkeit zu schmeicheln suche, und dabey, dennoch der Schönheit Verderben bereite, dann lerne sie sowohl durch eigene Erfahrung, als auch durch fremde gereifte Belehrung, was ihrem Körper am besten bekomme und seiner Schönheit am zuträglichsten sey. Hat sie auf diesem Wege die geeignete Weise zu leben gefunden, dann füge ich

Drittens noch den Rath hinzu, daß die Dame eben diese Lebensart ernstlich sich anzugewöhnen suche, doch ohne dabey pedantisch zu seyn, und darüber den vorhin gepriesenen Wechsel der Lebensgenüsse zu vergessen.

Viertens nehme jegliche Dame genau darauf Bedacht, sich so wenig als möglich Bedürfnisse zu erkünsteln, am allerwenigsten aber an Dinge sich zu gewöhnen, die kostbar und darum auch nur selten zu haben sind; denn entzieht ihr der Zufall das Eine oder das Andere, dann muß aus Mangel an innerer Erregung das vorige Feuer der weiblichen Schönheit erlöschen, und gleich einem irrenden Schatten wandelt sodann das Wesen einher, dessen blühender Reiz ehemals aller Augen entzückte.

Vorzüglich stellt sich

V. Dieser Fall dann ein, wenn Damen irgend

eine nur etwas große Reise unternehmen, oder ihren Wohnsitz nach einer weit entlegenen und in Rücksicht des Klima von der heimatlichen sehr verschiedenen Weltgegend verlegen. Bey dergleichen Ereignissen geht die weibliche Schönheit oft unwiederbringlich verloren, und an ihre Stelle treten theils allerley Hautauschläge, Fleischsucht, Abzehrung und andre Uebel dieser Art ein. Dieß zu verhüten, werde ich den Damen Folgendes rathen:

Erstens. Verlegt eine Dame ihren Wohnort von Norden nach Süden, dann wähle sie hierzu die Herbstzeit, damit sie sich durch die mildere Kälte im Winter daselbst die größere Hitze im Sommer zu ertragen gewöhne.

Zweytens. Im entgegengesetzten Falle unternehme die Dame den Umzug im Sommer, um sich durch die geringere Wärme des Sommers in Norden an die strengere Kälte im Winter daselbst zu gewöhnen.

Drittens. Der Fall sey aber auch welcher er wolle, so bleibt die unerlässliche Regel diese, daß

eine Dame sowohl zu einer weiten Reise, als auch zu irgend einer bedeutenden Ortsveränderung durchaus nicht eher sich anschicke, als bevor sie sich wahrhaft kräftig und energisch fühlet.

VI. Ueberhaupt sichert die Dauer der weiblichen Schönheit nichts mehr, als eigene innere Kraft und Energie sowohl des Körpers als des Geistes und Gemüthes. Beyde im gehörigen Grade und Maße sich zu verschaffen, muß jede Dame, welcher die Erhaltung und Vervollkommnung ihrer Schönheit lieb und werth ist, sich ernstlich angelegen seyn lassen. Wodurch und auf welche Weise beydes bewirkt werden könne, erlaubt der hier mir vorgeschriebene enge Raum durchaus nicht im Detail anzugeben; dagegen aber kann ich meine schönen Lesertinnen auf Kllians neueste Diätetik der weiblichen Schönheit verweisen, wo sie alle hierher gehörigen Punkte in ihrer unmittelbaren Beziehung auf die Erhaltung und Vervollkommnung der weiblichen Schönheit einzeln aneinander gesetzt finden.

D. R.

Kunstwerke und Bücher für Damen,

welche

bey dem Verleger dieses Taschenbuchs, Georg Voss in Leipzig, erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten und zu bestellen sind.

- D'**Abigny, Mina, Briefe an Natalie, über den Gesang, als Beförderung der häuslichen Glückseligkeit und des geselligen Vergnügens. Ein Handbuch für Freunde des Gesanges, die sich selbst, oder für Mütter und Erziehenden, die ihre Töchter für diese Kunst bilden möchten. Mit 5 Musiktaf. gr. 8. 1 thlr. 16 gr.
- Küchenlexikon, allgemeines, für Frauenzimmer, welche ihre Küche selbst besorgen, oder unter ihrer Aufsicht besorgen lassen. 2 Theile, compl. 4 thlr.
- Küchentaschenbuch für Frauenzimmer, zur täglichen Wahl der Speisen auf das ganze Jahr, geb. 16 gr.
- Lina's Ferien, oder Sammlung verschiedener Aufsätze zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung, 8 Bändchen, mit Kupfern, 8. geb. 6 thlr.
- Linienblätter zur Stickerei, 25 Blatt. 1 thlr.
- Netto et Lehmann, l'art de tricoter, développé dans toute son étendue; ou Instruction complète et raisonnée pour montrer à faire toutes sortes de tricotages simples et compliqués, d'après des modèles; mise dans un ordre méthodique. Avec 25 Planches, in fol. obl. 10 thl.
- Netto und Lehmann, die Kunst zu stricken in ihrem ganzen Umfange; oder vollständige und gründliche Anweisung, alle sowohl gewöhnliche als künstliche Arten von Strickerei nach Zeichnungen zu verfertigen. Zweite ganz umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 50 illum. und schwarzen Kupfern. quer Folio. 10 thlr.
- Netto, J. F., die neueste Kunststickerei, oder Anweisung, die französischen und englischen großen Umhängetücher und Shawls von Kasimir, Tuch und Halbtuch, wie auch Sammetkragen, Mameluden und Redingots sowohl in Gold und Silber als auch mit unier Seide und englischer Wolle tambourin und platt zu sticken. Mit Original-Deffens nach dem jetzigen Geschmack. Mit 6 Kupfertaf. gr. 4. 1 thlr. 8 gr.
- Netto, J. F., Muster, französische Aermel, Hemdekragen und Busenstreife mit Batist-Zwirn, Glanz-Garn und Spinal platt und im Tambourin zu nähen. brochirt 16 gr.

Netto, J. F., Original-Deffeins für die neue Stickeret in Pettinets, Filoche und Spizengrund, bestehend in Kanten, Bordüren, Muschen und Blümchen, nebst richtiger Anweisung, durch Seiden- oder Cibisch-Papier und englischen Batist, den Pettinet, Filoche und Spizengrund den Brabanter Kanten gleich zu machen. Zweite verbesserte Auflage. Mit 6 Kupfertaf. 4.	20 gr.
Netto, J. F., Wasch-, Bleich-, Platt- und Nähbuch, oder Anleitung zum Zeichnen und Numeriren der feinen Wäsche nach der engl. Manier; nebst Deseins zu Näharbeiten auf der Hand in gesellschaftlichen Zirkeln. Mit 12 Kupfertaf. und einem vorgenähten Modelltuche, in Buchstaben, Zahlen und Verzierungen. Zweite vermehrte und verbes. Auflage. klein quer Fol. broch. 3 thlr. 12 gr.	
Netto, J. F., Zeichen-, Mahler- und Stickerbuch zur Selbstbelehrung für Damen, welche sich mit diesen Künsten beschäftigen. 1r Theil. quer Fol. Zweite verbes. Aufl. Mit illuminirten Kupfern, und einem auf Taffet mit Gold und Seide gestickten Modelltuche. brochirt	9 thlr.
gebunden	9 thlr. 18 gr.
Mit illuminirtem Modellblatt. brochirt	7 thlr.
gebunden	7 thlr. 18 gr.
Desselben Buchs 2r Theil. Mit gesticktem Modeltuche. brochirt	9 thlr.
gebunden	9 thlr. 18 gr.
Mit illuminirtem Modellblatt. broch.	6 thlr.
gebunden	6 thlr. 18 gr.
Desselben Buchs 3r Theil. Mit gesticktem Modelkuche. brochirt	9 thlr.
gebunden	9 thlr. 18 gr.
Mit illuminirtem Modellblatt. brochirt	6 thlr.
Sammlung kleiner Aufsätze zur Bildung der Frauen. Mit Kupf. 16. geb.	10 gr.
Spieß, K. H., der wahrsagende Zigeuner. Ein Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für junge Frauenzimmer. 12. geb.	16 gr.
Strickerin, die elegante, oder Sammlung kleiner Strickmuster für Freundinnen des guten Geschmacks. Mit 24 Kupfern. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 4.	1 thlr. 8 gr.
Toiletten-Geschenk, Erstes. Ein Jahrbuch für Damen. 1805. Mit 17 Kupfern und 8 Musikblättern. Zweite verbesserte Auflage. II. 4.	3 thlr. 8 gr.
Vorzeichnungen von 108 Medaillons, zu Hand- und Taschentüchern, Hemden, Tisch- und Bettzeugen. Auf 12 Kupfertafeln, gr. 4. erfunden und gezeichnet von L. N.	2 thl.

Mit Anfange des Jahres 1806 erscheint in meinem Verlage:

Bildungsblätter, Eine Zeitung für die Jugend,

wodurch ich einem von der Natur selbst geheiligten Wunsche aller Väter aus den gebildeten Ständen eben so angenehm zu begegnen hoffe, als durch diese Zeitschrift die edelsten Bedürfnisse ihrer Kinder auf die schönste Weise befriedigt werden sollen. Ich glaube um so mehr, gegründete Ansprüche auf die Zufriedenheit und den thätigen Beifall aller guten Väter zu haben, je inniger ich überzeugt bin, durch die Vereinigung der berühmtesten Jugendschriftsteller Deutschlands, welche an dieser Zeitung arbeiten, und von denen ein Dolz die Redaktion übernommen hat, das Interesse der aufblühenden Menschheit auf das Beste berathen zu haben. — Es sollen diese Bildungsblätter für die Jugendwelt eben das seyn, was die politischen Zeitungen für gebildete Erwachsene sind; es soll den jungen Lesern und Leserinnen durch diese Zeitung nicht bloß eine angenehme und belehrende Lektüre, sondern auch eine aufmunternde Veranlassung zu einer zweckmäßigen Selbstthätigkeit gegeben werden.

Sie wird zu dem Ende enthalten:

I. Interessante Neuigkeiten aus der Jugendwelt, oder auch aus der Menschenwelt überhaupt, wenn diese Begebenheiten für die Jugend wichtig und interessant sind. Z. B.

- a) Merkwürdige Eigenschaften und schöne Charakterzüge jugendlicher Seelen.
- b) Nekrologische Denkmähler hoffnungsvoller junger Menschen.
- c) Nachrichten von jungen Leuten, die bald auf diese bald auf jene Weise vernunglückten.
- d) Kurze interessante Beschreibungen von kleinen Reisen, die Kinder unter Leitung vornahmen.
- e) Beschreibungen von Schul- und Familienfesten.
- f) Nachrichten von politischen auch für die Jugend Interesse habenden Zeitereignissen, von wichtigen Entdeckungen und Erfindungen.
- g) Nachrichten über jetztlebende merkwürdige Menschen.

II. Lehrreiche und anziehende Aufsätze verschiedenen Inhalts. Z. B.

- a) Ernsthafte und launige Aufsätze, die mit der ersten Rubrik in näherer oder entfernterer Verbindung stehen.
- b) Mannigfaltige angenehme und lehrreiche Kleinigkeiten, als: Angaben von neuen Kinderspielen, neue Jugenlieder, und andere Gedichte, Sentenzen, Räthsel, ic.
- c) Kurze Empfehlungen guter Jugendschriften und anderer Hülfsmittel für jugendliche Bildung.

III. Soll einen Theil des Inhalts dieser Zeitung die junge Lesewelt selbst liefern

- a) durch Beantwortung kleiner Preisfragen,
 - b) durch Anfragen über Gegenstände, die ihre Bildung und Unterhaltung betreffen.
- Wöchentlich erscheinen von dieser Zeitschrift drey Stücke, mit Kupfern und Musikalien, nebst einem

B e g l e i t u n g s b l a t t e

f ü r A e l t e r n u n d E r z i e h e r ,

welches in Bezug auf obige Blätter enthalten soll:

- 1) Kurze Winkte über einzelne pädagogische Gegenstände.
- 2) Kurze Nachrichten von neuen oder verbesserten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten und Methoden.
- 3) Wichtige Anfragen von Aeltern und Erziehern über pädagogische Gegenstände, und, wenn es frommt, öffentliche Antwort.
- 4) Hauslehrergesuche und Empfehlungen derselben.

Das schöne Aeußere dieser Zeitung zu bezeichnen, sey diese Anzeige hinreichend, daß Format, Papier und Druck so besorgt werden, wie bey der, auch bey mir erscheinenden Zeitung für die elegante Welt, einem Institut, welches das höhere gebildete Publikum kennt, mit dem ausgezeichnetsten Beifall begünstigt und sich von dem steigenden Interesse desselben immer mehr überzeugt.

Um indessen von dem Innern und Aeußern dieser Zeitung für die Jugend sogleich die Ueberzeugung zu geben, ist davon Die erste Lieferung in vier Stücken mit zwey Kupfern und einer Musikbeylage vom Januar 1806 datirt, schon jetzt zur Ansicht und Prüfung zu haben.

Alle respectiv Postämter und Zeitungs-Expeditionen und alle Buchhandlungen jedes Orts in ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern sind damit hinlänglich versehen und geneigt, solche zu communiciren und darauf Bestellung anzunehmen.

Mit dieser ersten Lieferung hoffe ich zugleich für Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde, die gewiß angenehme Veranlassung zu bewirken, sie bey der bevorstehenden Gelegenheit als ein schönes nützliches Weihnachts- und Neujahrs Geschenk zu bestimmen und sich dadurch eine oft erneuerte Freude im künftigen Jahre zu versichern.

Der Preis des Jahrgangs dieser Zeitung für die Jugend ist 8 Thlr. Sächsisch oder 16 fl. Wiener oder 14 fl. 30 Kr. Rheinish und dafür portofrey durch ganz Deutschland zu erhalten.

Jeden Theilnehmer bitte ich noch zum Voraus von dem guten Erfolg dieses Instituts versichert zu seyn und durch den baldigen Beytritt mich in den Stand zu setzen, die Anzahl Exemplare als Fortsetzung zur zweiten Woche des Januars, für den Druck bestimmen zu können.

Leipzig, im September 1805.

Georg Wos.

leben.
firman,

spire und
, einem
für von

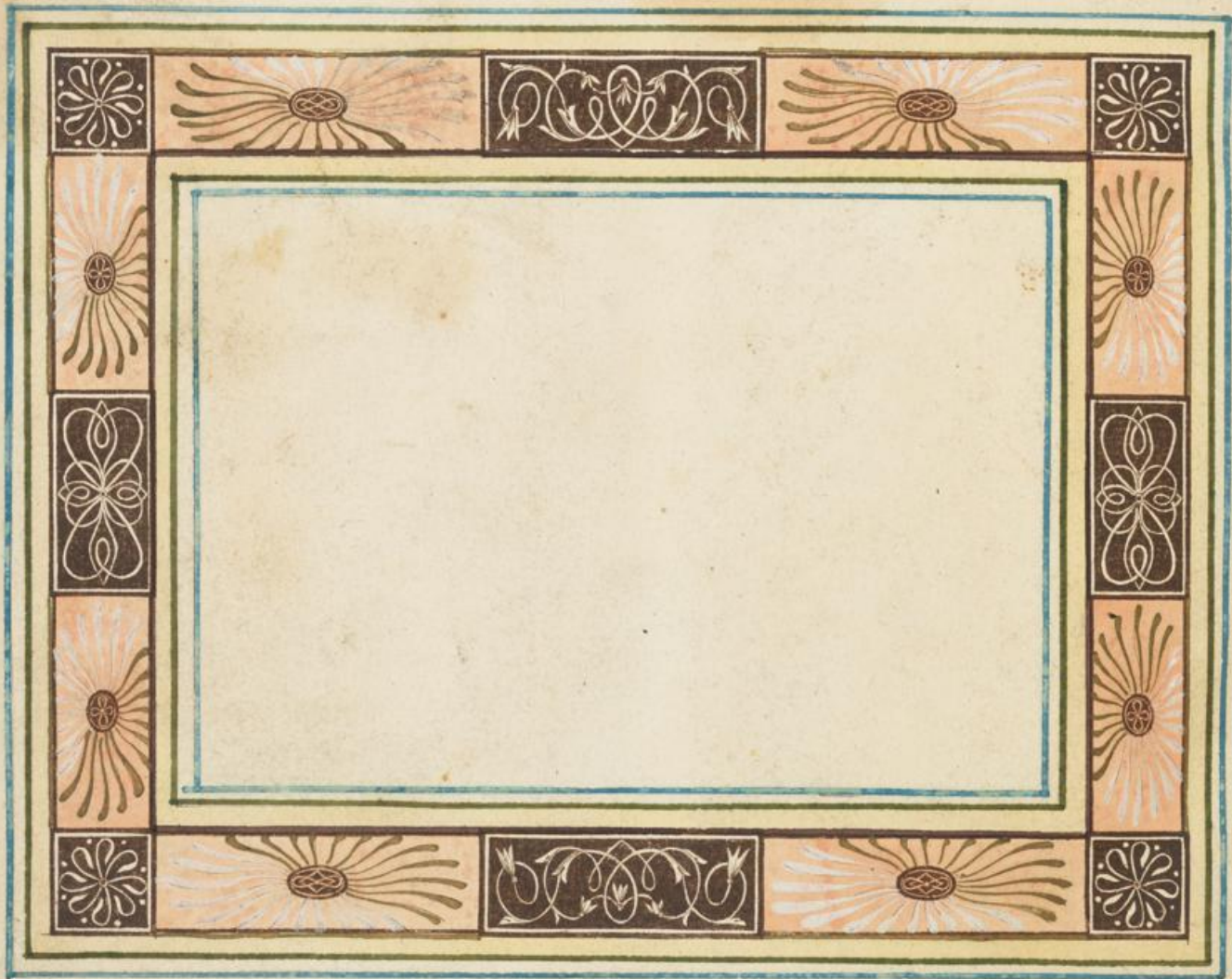
gung zu
20 u -

S t u n -
genigt,

gruchter
B e i b -
hängig

zur der

für und
Wede





VI / 126 Einzahlblätter, 23l. by Reichardt

173/
39

7, 206.

